

Liechtensteiner Landeszeitung.

Dritter Jahrgang.

Baduz, Samstag

Nro. 12.

22. April 1865.

Dieses Blatt erscheint in der Regel monatlich 3mal und kostet ganzjährig 1 fl. 50 kr. Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion — in Feldkirch bei der löbl. Wagner'schen Buchhandlung oder bei der k. k. Post. Die Redaktion besorgt auch Bestellungen auf das liechtenst. Landesgesetzblatt.

Rundschau.

Wenn unsere deutschen Regierungen uneins sind, so kommt hie und da etwas Vortheilhaftes dabei heraus. Welch' ein Unheil würde z. B. entstehen, wenn alle gleichen Sinnes mit Nassau, Kurhessen, Mecklenburg wären? So aber herrscht in der Regel ein kleiner Hader zwischen dem einen oder andern Bundeslande und es trifft sich leicht, daß hier erlaubt ist, was dort verboten wurde. Auch die Schleswig-Holsteiner machten bei dieser glücklichen Uneinigkeit einen kleinen Gewinn. Der preussische Commissär in Schleswig-Holstein hatte den Gebrauch von Fahnen mit dem Namenszug des Herzogs Friedrich 2c. verboten. Bisher waren sie erlaubt und der österreichische Commissär bestand darauf, daß das Verbot zurückgenommen werde.

Die preussische Regierung verlangt von der Kammer die Genehmigung zu einer Anleihe von 10 Millionen Thalern zur Vermehrung der Seemacht. Bei der Berathung über diesen Punkt wird nun wohl auch die so lange und so vorsichtig vermiedene Schleswig-Holsteinische Angelegenheit in dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen müssen. Denn es hat der Kriegsminister ausdrücklich erklärt, Preußen sei jetzt im Besitz eines guten Hafens, namentlich des Kieler, und gedenke denselben auch zu behalten. So muß denn nothwendig über die Frage der Annexion oder des Bundesverhältnisses der Elbeherzogthümer die preussische zweite Kammer sich auslassen. Die liberale Partei wird bei dieser Angelegenheit schwerlich einig bleiben; spricht sich aber die Mehrheit derselben für Einverleibung in Preußen aus, so spricht sie entschieden nicht im Sinne der Mehrheit des deutschen Volks.

Aus Mecklenburg geht die Wanderung nach Amerika, wie bei uns der Auszug der Vögel im Herbst. Dort hat seit der letzten Volkszählung die Bevölkerung abgenommen. Und doch ist Mecklenburg eines der fruchtbarsten Gebiete Deutschlands mit herrlichen Marschländern an der Ostsee und könnte wohl dreimal so viel Menschen ernähren als es besitzt. Es treffen auf die Quadratmeile nur 2200 Menschen, während das gebirgige Sachsen 8000 auf die Quadratmeile ernährt. Woher nun dies? Weil in Mecklenburg hunderte für Einen arbeiten müssen, weil dort das Junkerthum noch ganz im mittelalterlichen Zustand florirt, der Bauer in einem Verhältniß lebt, welches nur eine andere Form der Leibeigen-

schaft ist; weil dort die Volksbildung ganz vernachlässigt wird, Gewerbe und Handel darnieder liegen, wohl aber Rohheit und Prügelssystem üppig wuchern. Gegen solche Zustände seine Stimme zu erheben ist aber bedenklich, denn „wo Gewalt Recht hat, da hat Recht keine Gewalt.“ Dennoch hat ein unerschrockener Mann aus der Reihe der Gutsbesitzer selbst sich das Herz genommen, in einer Reihe von Artikeln in einem mecklenburgischen landwirthschaftlichen Wochenblatte den Schaden bloßzulegen. Mecklenburg könne, so meint der wackere Mann, aus seinen versumpften Zuständen nur herausgerissen werden, wenn man wie anderwärts Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gewähre, die Theilbarkeit des Grundbesitzes ausspreche, (bis jetzt muß ein Gut nach seinem gesammten Besitzstand erhalten werden), die Bauern zu freien Eigenthümern erhebe und den Volksunterricht fördere. Zuletzt verwahrt sich der Verfasser, daß er demokratische Ziele verfolge. Es ist freilich traurig, daß man sich stets, so oft man für Wahrheit und Recht, für Förderung des Volkswohls und Beseitigung hemmender Schranken, überhaupt für Vernünftiges und Zeitgemäßes in die Schranken tritt, auf Verdächtigung als Volksaufwiegler, Unruhmacher, Wähler, Demokrat 2c. gefaßt halten muß.

In Spanien brütet der Frühlingssonnenschein wahrscheinlich eine Revolution aus. Schulden ohne End, Steuern ohne Namen, Vorrechte einzelner Stände und rechtlose Bedrückung der niedern Klassen lasten schwer auf diesem herrlichen Lande. Die Unzufriedenheit ist groß, bereits hat es einzelne Revolten in Madrid gegeben, so daß die Militärmacht einschreiten mußte, wobei es Todte und Verwundete gab.

Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 20. April. Am Ostermontag war die Schloßwirthschaft von zahlreichen Gästen besucht. Der Sängerverein des benachbarten Werdenberger Bezirkes benützte die herrliche Frühlingswitterung zu einer Sängerschaft hieher.

— Wie wir vernehmen ist vor einigen Tagen die Genehmigung zum Bau der Alpstraße hinter dem Sulmen hier angelangt. Die Straße wird nämlich auf dem Gebiet der Alp Süka und auf Kosten der fürstlichen Rentenkasse erstellt. Somit ist denn die Verbindung des Flachlandes mit dem Alpengebiet in kürzester Zeit zu erwarten.